Der CDU Ortsverein Isny besuchte junge Geflüchtete im Stephanuswerk, um sich von der Unterbringungssituation ein Bild zu machen. Bakary aus Gambia, Ousmane und Muhamed aus Guinea werden noch von der Jugendhilfe betreut. FOTO: JEANETTE LÖSCHBERGER

Stephanuswerk füllt Lücke in Unterbringung

CDU Ortsverein besucht unbegleitete minderjährige Ausländer

Von Jeanette Löschberger

ISNY - Toni Drescher ist seit September 2015 der pädagogische Leiter der damals neu aufgebauten Jugendhilfe des Bildungszentrums im Stephanuswerk. Dort kümmert er sich mit seinem Team auch um unbegleitete minderjährige Ausländer (umA), seit sie in Isny angekommen sind und in der Einrichtung wohnen. Jüngst informierten sich Silvia Ulrich, Jürgen Immler, Peter Manz, Alexander Fürst von Quadt, Marc Siebler und Alexander Sochor von der Isnyer CDU, wie sich die Unterbringungs- und Lernsituation für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen seit ihrer Ankunft entwickelt hat.

„Wenn die umA aus der Betreuung der Jugendhilfe ausscheiden, fallen sie in der Regel in eine Versorgungslücke“, nannte Drescher eingangs das drängendste Problem, das mit Vollendung des 18. Lebensjahres aufschlägt. Das Stephanuswerk hat inzwischen aber reagiert: Seit etwa einem Jahr werden einzelne Zimmer an „umA“ vermietet, die auf dem freien Markt kaum eine Chance haben, eine Wohnung zu finden. Sie würden in der Obdachlosigkeit landen.

„Die Vergabe der Zimmer ist an strenge Kriterien gebunden“, betonte Drescher. So müsse entweder ein Ausbildungsplatz, eine Arbeitsstelle, der Besuch einer allgemeinbildenden oder einer weiterführenden Schule nachgewiesen werden. Darüber hinaus werde viel Wert gelegt auf einen respektvollen Umgang miteinander, die Teilnahme an Mieterbesprechungen und soziale Kompetenzen, um das Leben in der Gemeinschaft positiv mitzugestalten.

Beim Rundgang durch den Wohnbereich erklärte Direktor Rolf Jehle ein wichtiges Ziel: Die Geflüchteten können sich im Stephanuswerk sicher fühlen und werden von mehreren Fachkräften ständig betreut. „Die Unsicherheit belastet die jungen Geflüchteten unheimlich, das Erlebte von der gefährlichen Flucht kommt noch dazu“, erklärt er.

Zum Team der Fachkräfte zählen die zwei Bildungslotsen Renate Ritter und Peter Bicheler. Sie bemühen sich speziell um Praktika, Ausbildung und Integration der „umA“ in den Arbeitsmarkt. „Die jungen Menschen auf ihrem Weg in Arbeit so gut und erfolgreich zu begleiten, das ist derzeit nur über ein Projekt der Deutschen Fernsehlotterie möglich“, erklärte Beate Kamp, die Leiterin des Bildungszentrums. Doch die Finanzierung laufe in naher Zukunft aus.

Außerdem werde dringend weiterer Wohnraum in der Stadt gesucht, welchen aufzutun sei aber fast unmöglich. „In diesem Gebäude im Stephanuswerk wäre noch Kapazität, aber nur, wenn wir den Sanitärbereich ertüchtigen“, berichtete Kamp. Es fehlen rund 35 000 Euro. Gleichwohl habe das Bildungszentrum „unbürokratisch auf Notlagen reagiert“ und sei in Vorleistung gegangen: für Nachhilfeunterricht, eine Küchenerweiterung oder für die so wichtige Begleitung der Mieter-Gemeinschaft.

Finanzielle Unterstützung

Um weiterhin sinnvoll und nachhaltig arbeiten und das Wohnprojekt erweitern zu können, sei eine finanzielle Unterstützung von Seiten der Stadt dringend nötig, denn mit dem Angebot führe das Stephanuswerk die von der Jugendhilfe bereits geleistete, notwendige Arbeit weiter, um eine Integration der „umA“ ins Gemeinwesen und ins Arbeitsleben geordnet zu entwickeln.

Beim Besuch der Unterrichtsräume erfuhren die Gäste der CDU, wie schwierig es ist, die Geflüchteten in den Deutschkursen zunächst auf ein Niveau zu bringen, das ihnen ermöglicht, eine Ausbildung zu beginnen oder einen Hauptschulabschluss zu erlangen. „Da gibt es welche, die schon in ihrem Heimatland eine Schule besucht haben und andere, die auf einem Dorf aufgewachsen sind und nahezu keine Vorbildung haben“, erklärte Kamp.

Mit dem so bezeichneten „Sprachniveau A2“ sei noch nicht möglich, eine Ausbildung zu beginnen. Froh sei sie, dass Isnyer Betriebe Praktika für die jungen Ausländer anbieten. Nicht wenige hätten auf diesem Weg schon Arbeit gefunden. Auch die „VAB“ (früher Berufsvorbereitungsjahr), die zum Hauptschulabschluss führt, hätten einige schon geschafft. Flexiblere Regelungen von Seiten der Agentur für Arbeit und der Handwerkskammern wären aber wünschenswert, damit auch Teilqualifizierungen für diesen Personenkreis möglich werden, ergänzte Kamp.

Einer erfolgreichen Integration stünden auch die momentane Bewilligungspraxis von Asylanträgen entgegen: „Seit etwa eineinhalb Jahren wird jeder Antrag abgelehnt“, erklärte Drescher. Und ohne „Aufenthaltstitel“ sei es nur nach vorheriger Genehmigung durch die Ausländerbehörde möglich, zu arbeiten. Bei den meisten werde Klage gegen den ablehnenden Bescheid erhoben, allerdings dauere es bisher sehr lange, bis es zu einem Verfahren vor dem Verwaltungsgericht komme. Die erste Klage sei vor circa zweieinhalb Jahren erhoben und ist bis heute noch nicht beschieden worden. „Wenn diese jungen Menschen niemanden haben, der sich kümmert, stranden sie in einer Sackgasse“, unterstrich Drescher.

Er konnte allerdings auch viele Erfolgsgeschichten erzählen. Drescher freut sich beispielsweise über einen jungen Mann aus Syrien, der zunächst über Leiharbeit bei der Firma Dethleffs beschäftigt war und nach 15 Monaten in einen regulären Arbeitsvertrag übernommen wurde. Er habe sich nun für eine Ausbildung zum Fachlageristen beworben und werde diese im September 2019 beginnen. Er sei bereits sehr gut integriert, und auch der Arbeitgeber wolle nicht mehr auf ihn verzichten.

Isny

Kurz berichtet

Schützenverein 1879 lädt zu Nikolaus-Schießen

ROHRDORF (sz) - Der Schützenverein 1879 lädt heute, Dienstag, um 20 Uhr ins Gemeindehaus nach Rohrdorf zum Nikolaus-Schießen.

Donnerstagswanderer feiern Jahresabschluss

ISNY (sz) - Die Jahresabschlussfeier der Donnerstagswanderer ist am 13. Dezember, um 14 Uhr im Kurhaus am Park. Bereits am 13.30 Uhr gibt es Kaffee und Kuchen.

Albverein gedenkt verstorbener Mitglieder

ISNY (sz) - Der Schwäbische Albverein lädt am Donnerstag, 13. Dezember, um 9 Uhr in die Katholischen Kirche St. Maria in Isny zu einem Gedenkgottesdienst für seine verstorbenen Mitglieder ein. Zugleich findet die Marktmesse statt.

100 Männer fest im Griff von zwei Damen

Jubiläums-Chor steht – Proben haben begonnen – Schwarzwurst, Bauernbrot und Bier als Dankeschön

Von Walter Schmid

BEUREN - Durchgezählt worden war bei der ersten Singprobe noch nicht, auch nicht bei der zweiten. Als gesichert gilt aber trotzdem: Es sind weit über 100 Männer, die dem Aufruf des Beurener Männerchores gefolgt sind, zum 100-jährigen Vereinbestehen am 7. April einen „100-Mann-Chor“ zu bilden, um gemeinsam die Stimmen zu erheben.

Der Projektchor, auch mit den mutig herbeigeeilten „Mannes Sangesmannen“, füllte beim ersten Probentermin das Foyer der Beurener Festhalle bis zum Platzen. Die Halle selbst war leider belegt von einer kleinen Frauengruppe. „So ist das leider in Beuren“, scherzte der Präsident des Männerchores, Werner Sommerer, „die Emanzipationsbestrebungen sind bei uns weit fortgeschritten, wir Männer können hier nur noch mit unseren ureigenen Qualitäten punkten.“ Etwa mit den tiefen Stimmen. Und die könne man dann endlich und hoffentlich beim Männerchorjubiläum im kommenden Frühjahr unter Beweis stellen.

Außerdem bat Sommerer in seiner Begrüßungsrede launig um Verständnis, dass sich die Männerschar in den Proben ebenfalls oder trotzdem zwei Frauen unterwerfen müsse, nämlich den beiden Dirigentinnen, Renate König und Rita Bodenmüller. „Wer folgsam mitmacht, der hat im Anschluss ein paar Rädle Schwarzwurst, Brot und ein Bier verdient“, kündigte der Präsident an.

Unter den Sängern waren überraschend viele erfahrene, die bereits seit Jahren in einem Chor engagiert sind. Aber auch andere, die erstmals in ihrem Leben mit Noten Bekanntschaft machten und bis zum Ende der ersten Probe nicht so recht wussten, auf welcher Notenlinie sie die ihnen zugewiesene Stimme suchen mussten.

In zwei Gruppen, je Tenor- und Bass-Stimmen, wurde richtig „geschafft“ – oder präziser gesagt: König und Bodenmüller haben souverän, konzentriert, erfolgreich und pädagogisch geschickt mit ihren Männern gepaukt. In einem Liedtext der „Toten Hosen“ heißt es dazu passend und motivierend: „Und immer wieder – sind es die alten Lieder – die sich anfühln, als würd’ die Zeit still stehn. Es geht nie vorüber – dieses alte ‚Fieber‘ – das immer hochkommt, wenn wir zusammen sind.“ Gemeinsames Singen weckt offenbar ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und Kameradschaft, der Text ist nicht unbegründet.

Gegen 21.45 Uhr quetschten sich beide Gruppen wieder gemeinsam ins Foyer, um Tenor und Bass zu harmonisieren. Ergebnis: hoffnungsvoll – das Jubiläum kann kommen. Und am zweiten Probenabend hatte Rita Bodenmüller ihre Bass-Mannen geschickt so platziert, dass zwischen zwei unerfahrenen Sängern ein Erfahrener saß. Fast zwei Stunden lang wurde mit dem erhofften „Mitnahmeeffekt“ gepaukt. Mit Erfolg: „In die alten, schmalzigen Heimatlieder kann man sich schon richtig hineinlegen“, lautete das Urteil einiger Sänger in der anschließenden gemütlichen Runde.

Im Schifferlied, von Friedrich Silcher vertont, heißt es: „Die Liebe zieht die Segel auf...“ – Auf den Anlass in Beuren 2019 übertragen müsste es so formuliert werden: Dass das Jubiläum die Segel beginnt aufzuziehen, und dass der Wind im Segel die gute Stimmung und die Freude am Singen ist.

Mitsänger sind nach wie vor willkommen. **Am Dienstag** ist um 20 Uhr der nächste Probentermin angesetzt, im Laufe des März’ dann nach Bedarf eine oder zwei weitere. Der große Jubiläumsauftritt ist für den **7. April 2019** geplant und am 25. Mai bei einem Festkonzert.

Mehr als 100 Männer proben im Foyer der Festhalle Beuren für das 100-Jahr-Vereinsjubiläum. FOTO: WALTER SCHMID

Interview

„Bewusstes Einkaufen stärkt die Stadt“

Treuepassaktion des Stadtmarketings läuft noch bis 20. Dezember

ISNY - Zum vierten Mal hat das Isnyer Büro für Stadtmarketing im Advent die Treuepass-Aktion aufgelegt, sie läuft noch bis zum 20. Dezember. Unter dem Motto „Wer weiter denkt, kauft näher ein“ sollen Kunden zu bewussterem Einkaufen angeregt werden. Katrin Mechler erklärt im Interview mit SZ-Redakteur Tobias Schumacher die Absicht dahinter.

Katrin Mechler FOTO: STS

Was ist unter „bewusstem Einkaufen“ zu verstehen?

Katrin Mechler: Wir müssen uns alle im Klaren sein, dass unser Einkaufsverhalten Auswirkungen hat, dass es nicht egal ist, wo und was wir einkaufen. Jeder Einkauf wirkt nach – und sei er noch so klein.

Was heißt, dass ein Einkauf nachwirkt?

Es kommt drauf an: Bestelle ich im Internet, bei einer Firma, die irgendwo weit weg ihren Sitz hat und irgendwo ihre Steuern zahlt? Oder trage ich dazu bei, dass Läden in meiner Stadt an meinem Einkauf etwas verdienen? Mein Geld bleibt in der Stadt und damit Kaufkraft. Ich finde, unsere eigene Stadt sollte uns näherstehen. Und es geht uns beim Stadtmarketing nicht nur ums Einkaufen, sondern auch ums Einkehren. Wir beziehen die Gastronomie ausdrücklich mit ein.

Was hat Isny, was haben die Menschen davon?

Eine Stadt lebt davon, dass – salopp gesagt – in der Innenstadt etwas los ist. Verschiedene Geschäfte, unterschiedliche Gastronomien beleben die Altstadt, das macht den Charme der Innenstadt aus. Bauten können noch so schön sein – mit leeren Läden ist der Glanz fade. Ganz abgesehen davon, dass der Hausbesitzer ohne Mieter kein Geld mehr für den Unterhalt verdient. Aber es steckt noch mehr dahinter: Nur gesunde Betriebe bezahlen Steuern und tragen so zum Erhalt der Infrastruktur bei. Außerdem hat Isny ein sehr großes Einzugsgebiet. Wir ziehen die Menschen aus dem Umland aber nur in die Stadt, wenn sie hier einen guten Branchenmix, ansprechende Läden und eine lebhafte Atmosphäre vorfinden. Sie kommen aber auch, wenn ihre Kinder hier gute Schulen besuchen können – Stichwort Infrastruktur. Und für Isnyer Betriebe ist es auch leichter, Fachkräfte anzuwerben, wenn sie mit einer attraktiven Stadt locken können.

Was spricht noch fürs Einkaufen vor Ort?

Die gute und persönliche Beratung, der Service, die Kompetenz der Fachhändler, die unkomplizierte Abwicklung und nicht zuletzt oftmals auch die regionalen Produkte, die auch in der Gastronomie ein großes Plus sind. Auf kurzen Wegen oder sogar zu Fuß oder mit dem Fahrrad einkaufen ist umweltfreundlich. Isny ist gerade mit dem „European Energy Award“ in Gold ausgezeichnet worden, umweltfreundlich einkaufen entspricht unserem Leitbild. Und das Einkaufen vor Ort ist deutlich geselliger als vor dem Computer. Angesichts der Flut an Paketsendungen gerade vor Weihnachten, die Paketdienste und Straßen gelegentlich an ihre Grenzen bringen, spricht eigentlich alles fürs Einkaufen in der eigenen Stadt.

Wie stehen die Isnyer Geschäftsleute zur Treuepass-Aktion?

Es werden jedes Jahr mehr, heuer machen 60 Betriebe mit und haben hochwertige Preise im Gesamtwert von über 6000 Euro gesponsert. Ich finde, das spricht für sich.

Auch die Ausstellung „Shoppingmall“ in der städtischen Galerie im Schloss nimmt Bezug aufs Einkaufen – was verbindet sie mit der Treuepass-Aktion?

In dieser Ausstellung setzen sich Künstler über das Sujet Einkaufswagen mit dem Konsumverhalten auseinander – der Einkaufswagen als Symbol für die bunte Kaufwelt, mit Überfluss und Verschwendung, hat auch Isnyer Künstler angeregt. Teilweise sind die daraus entstandenen Kunstobjekte in der Innenstadt, in Schaufenstern oder im Freien zu sehen. Da schließt sich der Kreis zum Treuepass: Der soll auch ein Denkanstoß fürs eigene Einkaufsverhalten sein – und mit den schönen Gewinnen auch eine Belohnung.

© 2018 Schwäbisch Media Digital GmbH & Co. KG

Schwäbisch Media Digital GmbH & Co. KG - Persönliches Exemplar von Anton Drescher (Abo-Nr. 64839)
Dieses Exemplar ist urheberrechtlich geschützt und ausschließlich zur persönlichen Nutzung bestimmt.